

Schussfahrt in den Abgrund

Über den miserablen Zustand der Pflege wird schon lange geredet, doch jetzt scheint ein neues Niveau erreicht zu sein. Diesen Schluss legt eine Podiumsdiskussion im Caritas-Altenzentrum Hövelhof am Donnerstag der vergangenen Woche nahe. Was kann den Kollaps noch verhindern?

HÖVELHOF. Deutschland diskutiert über die Einführung der Vier-Tage-Woche. In der Pflege wären die Mitarbeitenden schon zufrieden, wenn sie nicht mehr sechs Tage die Woche, sondern nur noch fünf Tage arbeiten müssen. Nicht nur bei den Arbeitszeiten ist die Pflege hinterran. Das gesamte System Pflege befindet sich auf einer schiefen Ebene und rutscht immer schneller immer tiefer.

Keine schnelle Hilfe von der Politik

Das ist die zentrale Aussage der mit Fachleuten bestückten Podiumsdiskussion in Hövelhof. Das von dem ehemaligen Vorsitzenden des Caritas-Ethikrates, Thomas Becker, geleitete Experten-Gespräch machte auch für die Zukunft wenig Hoffnung. Von der Politik darf keine schnelle Hilfe erwartet werden. Angesichts dieser Situation einigten sich Fachleute und Publikum auf einen gemeinsamen Appell an alle Pflegekräfte, aber auch an Patienten, Bewohner und Angehörige: „Ihr müsst lauter werden.“

Mit diesem alles in allem ernüchternden Fazit verließen die Teilnehmenden der gut besuchten Veranstaltung den Ort der Diskussion, das Caritas-Altenzentrum in Hövelhof. Das Ergebnis war zu erwarten gewesen, weil Talkshows, Pressegespräche und Reportagen über die Pflege immer ein ähnliches negatives Ergebnis zeigen. Das Besondere an der Podiumsdiskussion am vergangenen Donnerstag war die Solidarisierung zwischen Pflegekräften und Fachleuten, Patienten und Angehörigen. Dazu trug die Ehrlichkeit bei, mit der über die Missstände in der Pflege gesprochen wurde.

Die Pflegekräfte im Publikum wurden schon an diesem Abend laut. Sie erzählten mit Gefühlen



Die Expertinnen und Experten auf dem Podium zeichneten ein wenig optimistisches Bild von der Zukunft (v.l.): Kathrin Waldhoff, Norika Kreuzmann (MdL), Ferdi Cebi, Dr. Georg Schneider, Monika Stricker, Mechthild Piskol (Leitung Ambulanter Dienst in Hövelhof), Moderator Thomas Becker, Manuela Ahmann und Anna Dusch (Leitung Haus Bredemeier).

Foto: Flüter

nahe an der Verzweiflung, wie sehr sie ihr Arbeitsalltag frustet und vor unlösbare Probleme stellt. Da war die Altenpflegerin aus dem Demenz-Wohnbereich, die keine Zeit hat für den Bewohner, der ihren Beistand sucht, weil sie schon zum nächsten „Fall“ eilen muss. Es zerreißt diese Pflegekraft innerlich, muss man nach ihrem emotionalen Wortbeitrag glauben. Die Folgen einer weitgehend untätigen Politik muss diese Altenpflegerin mit sich selbst austragen.

Was ist mit der Einrichtungsleiterin, die berichtete, sie müsse ständig absagen, wenn Menschen mit der Bitte um Pflege bei ihr anrufen? Wenn sie durch die Straßen fahre, sehe sie überall die Häuser, in denen pflegebedürftige Menschen allein und ohne Hilfe lebten, erzählte sie. Dabei seien die Pflegekräfte schon extrem überarbeitet, berichtete Mechthild Piskol, Leiterin der Ambulanten Pflege der Caritas in Hövelhof, auch weil das Personal fehlt. Ständig müssten Touren von anderen Pflege-

kräften übernommen werden. Das heißt auch zusätzliche Arbeitsstunden am Wochenende oder an freien Tagen.

„Systemwechsel komplett verpasst“

Der Altenpfleger und Hip-Hopper Ferdi Cebi ist einer der wenigen Pflegekräfte, die bereits mit einer Fünf-Tage-Woche leben: zehn Tage am Stück arbeiten und vier Tage frei. „Das ist ein Zeitraum, in dem man sich wirklich erholen kann“, sagt er. Cebi war vor einigen Jahren bekannt geworden, als er Bundeskanzlerin Angela Merkel im Fernsehen anging, sie wisse nicht, wie schlimm es um die Pflege bestellt sei, und diese seiner Einladung in ein Paderborner Altenheim folgte. Heute sagt Ferdi Cebi, der Medienrummel habe nichts gebracht. Seine Forderungen sind die gleichen geblieben, er wiederholte sie als Podiumsgast in Hövelhof: bessere Rahmenbedingungen, mehr Pflegekräfte, bessere Bezahlung.

Doch die Politik hat nicht nur in den vergangenen Jahren, sondern seit Jahrzehnten „den Systemwechsel komplett verpasst“, um die „Schussfahrt“ der Pflege zu stoppen, sagte Monika Stricker, Geschäftsleitung des Caritas-Altenzentrums. Was gebraucht werde, sei eine radikal neue Einstellung, stimmte ihr Manuela Ahmann zu. „Die Politik hat sich noch nie um uns gekümmert“, sagte die Dortmunderin, die Pflegeeinrichtungen berät und als Dozentin arbeitet. Ahmann präsentierte auch die tatsächlich schockierenden Zahlen. Schon 2030, in nur sieben Jahren, werden in Deutschland sechs Millionen Pflegebedürftige leben – mit der Folge, dass dann 200 000 Pflegekräfte mehr gebraucht werden. Wie das geschehen soll, weiß niemand, denn schon heute herrscht ein personeller Pflegenotstand.

Der Krankenstand in der Branche ist extrem hoch. Sieben von einhundert Pflegekräften sind durchschnittlich krank, oft weil sie unter den Belastungen ihres Berufes leiden. Dr. Georg Schneider, Hausarzt in Hövelhof, kennt die Diagnosen: „Rücken“ oder tiefgehende Erschöpfungszustände, landläufig „Burn-out“. Angesichts solcher Perspektiven findet eine massenhafte Flucht aus dem Pflegeberuf statt. Schon wenige Jahre nach der Ausbildung suchen sich 8,4 Prozent der Pflegekräfte in der Altenpflege einen anderen Beruf.

Steht die Pflege tatsächlich vor einem Kollaps? Die Zeichen sind beunruhigend, auch weil die Pandemie die Abwärtsentwicklung beschleunigt hat. Vor Corona hätte Kathrin Waldhoff behauptet, es seien noch zehn Jahre Zeit für Änderungen. Nach der Pandemie sei es schon nicht mehr „5 vor Zwölf“, sondern bereits „ein Viertel nach Zwölf“.

Waldhoff leitet den Bereich für Gesundheit und Altenpflege im Caritasverband für das Erzbistum. Sie erkennt in der Pflege eine „Stapelkrise“, in der jedes neue Problem die alten, nicht ausgeräumten Krisen verstärkt.

Die Leiharbeit in der Pflege ist eines dieser Phänomene, das binnen Kurzem überall in der Pflegelandschaft eine bedrohliche Größe erreichte, weil es auf bereits bekannte Probleme aufsetzt. Monika Stricker, die Geschäftsleitung des Caritas-Altenzentrums empört diese Form der Mitarbeitergewinnung, bei der Vermittler Leih-Pflegekräfte für einen hohen Stundensatz und besonders gute Arbeitsbedingungen „leasen“. Das sei „moderner Menschenhandel“, empörte sich Monika Stricker, die Auswüchse der Leiharbeit gehörten „sofort reglementiert“.

Appell an die Pflegekräfte: „Ihr müsst lauter werden.“

Das alles musste sich Norika Creuzmann anhören.

Die grüne Abgeordnete aus dem Kreis Paderborn und Fraktionsvorsitzende der Grünen im Landtag vertrat als einzige die Politik auf dem Podium. Eine undankbare Aufgabe, vor allem, weil das Land in vielen Fragen nicht für Pflegefragen zuständig ist.

Bei der Leiharbeit allerdings könnte die Landesregierung tätig werden. Als Kreistagsabgeordnete in Paderborn will sie auch Einfluss auf die Arbeit der Prüfbehörden nehmen. Es gebe viel zu viele Prüfungen. Zumindes- tens in Hövelhof sind die Prüfer wegen ihres obrigkeitstaatlichen Auftretens mehrfach vor die Wand gefahren.

Die Beraterin Manuela Ahmann erlebt diesen wenig zielfördernden Prüfungsalltag in vielen Einrichtungen. Es würde „Druck aus dem Kessel“ nehmen, wenn die Überwachungs- sucht der Behörden zurückge- fahren würde, behauptete sie. Viel Zeit und viel Geld könne eingespart werden.

Ahmann stellte in Hövelhof auch eine andere Forderung

in den Raum: „Ihr müsst lauter werden.“ Damit waren die Pflegekräfte gemeint, die sich tatsächlich in der Öffentlichkeit kaum zu Wort melden. Selbst der neuen Pflegekammer sind weniger als die Hälfte der Pflegekräfte beigetreten. „Ärzte können streiken“, sagt Manuela Ahmann, „und wir?“ Dazu seien die Pflegekräfte zu empathisch, sagte Monika Stricker, sie würden ihre Patienten niemals alleinlassen: „Unser Problem ist, dass wir zu gerne pflegen.“

Das Problem ist eben auch, dass viele Pflegekräfte zu brav sind und nicht an Protest denken. Ferdi Cebi, der Altenpfleger und Hip-Hopper, setzte gegen die Resignation ein Zeichen, als zu seinem Stück „Gemeinsam“ am Ende alle mitsangen: „Gemeinsam, gemeinsam sind wir stark.“ Es geht noch, Emotionen zu schüren und Hoffnung zu entfachen. Die zugrunde liegende Verzweiflung in der Pflege jedoch wächst.

KARL-MARTIN FLÜTER

INFO

Caritas-Einrichtungen im Erzbistum Paderborn sind nicht unter den Opfern der zurzeit rollenden Insolvenz-Welle in Deutschland.

„Diese Krise betrifft vor allem private Träger“, sagt Kathrin Waldhoff, Leiterin des Bereichs Gesundheit und Altenhilfe im Caritasverband für das Erzbistum Paderborn. Vor allem kleinere private Pflegedienste rutschten in die Insolvenz. In einigen Fällen hätten ortsnahe Caritasverbände Patienten und Mitarbeitende der zahlungsunfähigen Pflegedienste übernommen.

Im ersten Quartal 2023 haben in Deutschland 431 ambulante, teilstationäre und stationäre Einrichtungen und Dienste Insolvenz angemeldet.

REISEN

Insel Föhr, Wyk, Komf. FW, 02923 659476

www.derdom.de

GESCHÄFTLICHES

www.kunsthandel-hagedorn.de

Gold, Silber, Schmuck, Modeschmuck, Luxus Uhren, Münzen, Zinn, Bilder, Skulpturen, Militaria, Teppiche u.v.m.

Fa. Dipl.-Kfm. Marc Hagedorn · Paderborn
Mühlenstr. 32 · 05251/5431513 · 0171/3830863



Im Bruch 20
33129 Delbrück
Tel.: 0 29 48 / 20 96
Fax: 0 29 48 / 24 51
www.huewelmeier.de
info@huewelmeier.de

- Sicherheitsanlagen
- Treppengeländer
- Balkongeländer
- Ziergitter
- Stahltreppen
- Hallenbau
- Reparaturen
- Edelstahlverarbeitung
- Türen/Tore
- Aluminiumverarbeitung



Malerbetrieb | Raumgestaltung
Böden | Fassaden
Smart Living

T 05251 541000

WERT ERHALTEN,
WERTE SCHAFFEN.

E info@kloke-malermeister.de
www.kloke-malermeister.de



Raumausstattung

Wohnen als Erlebnis

Stoffe spiegeln Trends wieder,
Farben provozieren Stimmungen.
Der Mix von Materialien macht
Wohnen zum sinnlichen Vergnügen.

Winfriedstr. 51 • 33098 Paderborn
Tel: 0 52 51 / 75 03 45 • Fax: 75 03 40
email: info@schoenlau-gardinen.de
www.schoenlau-gardinen.de



Gardinen • Teppiche • Kleinmöbel • Polsterarbeiten • Plissees • Insektenschutzanlagen